

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
— die kleine Zeile 20 Pfg. —
— Reklamezeile 25 Pfg. —

— Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen —
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.
— Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. —

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

81.

Samstag, den 11. Juli

1914.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, den 9. Juli.

— Nach amtlicher Mitteilung ergibt der Wehrbeitrag für Preußen insgesamt 603 Millionen M.

— Das Erzherzogspaar Friedrich von Oesterreich traf heute Vormittag hier ein und verließ Berlin nach einem kurzen Aufenthalt wieder.

— Das Kaiserliche Statistische Amt berechnet in seinem neuesten Jahrbuche die Bevölkerung des Deutschen Reiches für die Mitte des Jahres 1914 auf 67,812,000 Köpfe. Diese Zahl beruht allerdings nur auf einer Schätzung, der der bisherigen Bevölkerungszunahme zugrunde gelegt ist. Für die Mitte des Jahres 1913 wird die Bevölkerung auf 66,981,000 Köpfe angenommen, so daß seit vorigem Jahre eine Zunahme um 831,000 Personen stattgefunden haben dürfte. Die Beobachtungen des letzten Jahres haben gezeigt, daß von 1912 zu 1913 die Volksvermehrung wesentlich größer gewesen ist, als man vor einem Jahre angenommen hatte. Im Jahre 1904 betrug die Bevölkerungszahl Deutschlands 59,475,000 Personen, so daß in den letzten zehn Jahren eine Zunahme von 8,337,000 oder 14 v. H. stattgefunden hat.

— Die Wirkungen unserer sozialpolitischen Gesetzgebung. Aus Berlin, 8. Juli, berichtet man der „Zeff. Btg.“: Im Reichsamt des Innern wird an einer Denkschrift gearbeitet, in der die Wirkungen unserer sozialpolitischen Gesetzgebung dargestellt werden sollen. Das entspricht einer Anregung des Reichstages, die im Anschluß an eine Besprechung einer Schrift des Berliner Nationalökonom Prof. Bernhard über die sozialpolitische Belastung unserer Industrie gegeben wurde. Die Denkschrift soll sich auch auf das sittliche und gesundheitliche, sowie auf alle andern Gebiete erstrecken, auf denen die Einflüsse der sozialpolitischen Gesetzgebung in Erscheinung treten.

— Eine Niederlage des Abg. Dr. Liebknecht. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Karl Liebknecht hat in seinem Wahlkreis in der Generalversammlung des Wahlvereins Potsdam-Spandau-Osthavelland eine Niederlage erlitten. Dr. Liebknecht trat für die Maifeier ein und empfahl entschiedene Arbeitsruhe am 1. Mai. Trotz seiner Rede wurde aber mit großer Mehrheit beschlossen, den Parteitag zu erfuchen, mit der jetzigen Maifeier aufzuräumen

und zu beschließen, die Maifeier am ersten Sonntag im Mai abzuhalten.

— An Reichsmünzen wurden ausgeprägt im Monat Juni für 2511000 M Doppelkronen, 745580 M Fünfmarsstücke, 1592928 M Dreimarsstücke, 347158 M Zweimarsstücke, 1021979 M Einmarsstücke, 253134,70 M Zehnpfennigstücke, 133920,50 M Fünfpfennigstücke, 1350 M Zweipfennigstücke, 30401,30 M Einpfennigstücke.

Vom Ausland.

hd Washington, 10. Juli. Zuverlässigen Meldungen zufolge soll Carranza auf seinem unnachgiebigen Standpunkte verharren. Er soll sich nach wie vor weigern, mit Huerta zu verhandeln. Es soll abermals zu einem Konflikt zwischen Carranza und Villa gekommen sein. Villa soll entgegen dem Befehl Carranzas beschossen haben, den Weitermarsch nach Süden erst im Winter anzutreten und zwar mit Rücksicht auf den schlechten Gesundheitszustand seiner Truppen und mancher anderen Gründe. In Veracruz finden augenblicklich Verhandlungen zwischen dem Kontradmiraal Grados und dem britischen Geschäftsträger in Mexiko zwecks ev. Uebernahme des Schutzes der britischen Konsolidations durch eine Abteilung englischer Marinesoldaten statt.

hd New-York, 9. Juli. Meldungen aus mexikanischen Grenzstädten besagen, daß General Villa von einer Frau erschossen worden sei.

hd Paris, 10. Juli. Das Gerücht von der Ermordung des Rebellen Generals erhält sich mit Hartnäckigkeit. Eine Bestätigung liegt noch nicht vor.

Zur Mordtat in Serajewo.

hd Wien, 10. Juli. Man nimmt hier an, daß die in Serajewo geführte Untersuchung in einer Woche abgeschlossen sein wird. Das Ergebnis soll sofort veröffentlicht werden. Schon das bisherige Ergebnis liefert, wie verlautet, Anhaltspunkte dafür, daß das Zentrum der in Bosnien und der Herzegowina betriebenen großserbischen Bewegung sich in Belgrad befindet. Die serbische Regierung wird nach dem Abschluß der Untersuchung von deren Ergebnis in Kenntnis gesetzt werden und man erwartet hier von der serbischen Regierung, daß sie den Sachverhalt prüft und die Schuldigen bestraft wird.

hd Paris, 10. Juli. Der Wiener Korrespondent des Echo de Paris erklärte, in einer Unterredung mit einer hervorragenden Persönlichkeit aus der nächsten Umgebung des Grafen Berchtold die

Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß sowohl Kaiser Franz Joseph als Graf Berchtold durchaus friedlich gesinnt seien, und daß sie keine diplomatischen Schritte in Serbien unternehmen werden. Vielmehr sei wahrscheinlich, daß die Wiener Regierung vorher an die öffentliche Meinung und die Mächte appellieren wird.

Albanien.

Durazzo, 10. Juli. In diplomatischen Kreisen wird versichert, daß Fürst Wilhelm vor der Hand an einen Rücktritt nicht denke. Auch die Fürstin sei noch nicht abgereist. Nach den letzten Meldungen haben die epirotischen Freiwilligen die Stadt Goriça eingeschlossen, damit nicht die Aufständischen nach dem Abzuge der albanischen Truppen von ihr Besitz ergreifen. In Durazzo sind 48 Freiwillige mit zwei Offizieren eingetroffen und sogleich dem Fürsten vorgestellt worden.

Kolalnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, den 10. Juli 1914.

— Sommerfest. Das Sommerfest des Bau- und gewerkschaftlichen Vereins „Concordia“ verspricht auch in diesem Jahre wieder recht imposant zu werden. Die Mitglieder des Vereins scheuen keine Mühe und Kosten, um den Gästen an diesem Sonntage am Geyerskopf einige schöne und unterhaltende Stunden zu bereiten.

— Tannuskub. Am Sonntag, den 12. Juli, unternimmt der hiesige Zweigverein in Gemeinschaft mit dem Zweigverein Niederselters seine 7. Wanderung. Dieselbe führt durch das wundervolle Jammerthal von Ragenelbogen bis Obernhof a. d. Lahn. Führer ist Herr Rektor Ziemer. Abfahrt ab Idstein früh 6,31 Uhr. Wanderzeit 4 Stunden. Rückfahrt von Obernhof 6,38 Uhr. Ankunft in Idstein 8,17 Uhr.

— Urlaub. Herr Detan Ernst ist vom 13. Juli bis 9. August beurlaubt.

— Die diesjährigen Herbstübungen in Hessen und Hessen-Nassau. Wie das „Korps-Verordnungsblatt“ für das 18. Armeekorps mitteilt, finden im Herbst folgende Übungen in kleineren Verbänden statt: Die 21. Division hält ihre Regiments- und Brigadeübungen bei Hanau, Gubernheim und Hürth i. D. ab; die 25. Division übt zwischen Wiesbaden und Frankfurt, wobei die 49. Brigade bei Bierstadt und die 50. Brigade

Nassauische Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

(5. Fortsetzung.)

V.

Im Dienste des Eroberers.

Zwei Jahre waren seitdem vergangen. Der Eroberer Napoleon war zum letzten Male bei Waterloo geschlagen, und nun sah er, aus Europa hinausgeworfen, auf der einsamen Felseninsel St. Helena im Atlantischen Ozean und hatte Zeit, über seine Schandtaten nachzudenken.

Nun erst atmeten die Deutschen auf und freuten sich des langersehnten Friedens.

Auch in Neus Haus war doppelter Friede eingeleitet. Der Alte hatte sein Versprechen gehalten und hatte Daniels Bund mit Anna gesegnet, und Frau Neu konnte den Leuten garnicht genug erzählen von ihrer braven und guten Schwiegertochter. Die alte Frau, welche während der fast sechsjährigen Abwesenheit ihres Sohnes Tag und Nacht keine ruhige Stunde gehabt, war ordentlich jung geworden.

„Man meint, Ihr wäret noch ein Mädchen,“ neckte sie der Rechners Pate, als sie, einen Korb unter dem Arm, durch die Dorfstraße schritt.

„Ach, du alter Neckser,“ schalt die Frau, „aber Pate was ich euch sagen wollt, wir bekommen morgen Besuch, der Kamerad von dem Daniel, der auch mit im Krieg war. Der Daniel sagt, der Christian Leichtfuß aus Idstein könne noch besser aus dem Krieg erzählen wie er. Gelt, Pate

das glaubt ihr auch nicht, daß es einer besser kann, wie der Daniel?“

Aber ich muß mich eilen, ich will noch schnell Spinat kochen für morgen, während der Zeit machl unsere junge Frau daheim alles in Ordnung. Gelt, Pate, was haben wir doch ein Glück mit dem Mädchen, wenn es auch nicht so viel hat wie der Christian?“

Dann fuhr sie fort: „Aber, Pate, ihr kommt doch morgen einmal herauf, wenn der Besuch da ist?“ „Gewiß komme ich,“ gab dieser zur Antwort und machte das Fenster zu.

Der Besuch, Christian Leichtfuß aus Idstein, traf wirklich ein. Daniel war ihm mit dem Wagen bis Mainz entgegengefahren. Als sich die beiden jungen Männer wieder sahen, die sich auf ihrer Heimreise in Koblenz getrennt hatten, fielen sie sich vor Freude um den Hals, und Daniel sprach: „Nun bin ich doch froh, daß du einmal kommst, du glaubst nicht wie mir das Spaß macht.“

Leichtfuß antwortete: „Du kannst mir glauben, daß ich auch froh bin über unser Wiedersehen. Am allermeisten gefällt es mir, daß du dein Mädchen kriegt hast.“

„Nun, es hat hart genug gehalten,“ gab Daniel lächelnd zur Antwort.

Wie im Triumph hielt Leichtfuß seinen Einzug in Großgerau. Alle Leute standen an den Fenstern, und einer sagte es dem anderen: „Der war auch mit dem Daniel in Spanien, wenn der nicht war, dann lebte er nicht mehr, darum tun die Neus auch so arg mit ihm.“

Perzli wurde Leichtfuß von den Freunden em-

pfangen; was das Haus nur bieten konnte, hatten Mutter Neu und ihre Schwiegertochter ausgedoten.

Ehe man vom Essen aufstand, erhob sich Leichtfuß und sprach: „Liebe Freunde, ich danke euch für den herzlichen Empfang, den ihr mir bereitet, am meisten aber freue ich mich über das schöne Familienleben, das ich hier sehe. Ich kenne meinen Freund Daniel schon lange, aber ich muß sagen: Ein ganzer Kerl ist er erst geworden, seit er seine geliebte Anna, von der er in Spanien immer und immer wieder erzählt hat, als sein Weib hat heimführen dürfen. Von Herzen Glück wünsche ich euch Eltern zu dem Besitz einer solchen Schwiegertochter, die dem Geliebten so lange Jahre die Treue gehalten, auch dann noch, als sie ihn schon tot geglaubt. Einer solch' edlen Frau gelte darum auch das Hoch, das ich jetzt ausbringe. Ich bitte die Gläser zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Unsere verehrte Hausfrau Anna Neu, sie lebe hoch, hoch, hoch!“

Schon während der Ansprache waren die Augen der Schwiegermutter feucht geworden, jetzt barg sie vor Nührung ihr Gesicht in der Schürze. Und der Vater trat zu dem Gaste und sprach: „Ihr sprecht ja wie ein Buch, man meint, ihr hättet's auswendig gelernt.“

Nun erhob sich der Rechners Pate. Er sprach: „Ich bin kein großer Redner nicht, aber heute darf ich nicht schweigen. So wie es in diesem Hause endlich Frieden geworden und unser lieber Daniel sein Eheweib bekommen, wie es ihm von Gott bestimmt war, so möge auch dieser unselige spanische Krieg, in dem so mancher deutscher Jüngling, wie es schien, unnötig sein Blut veripricht hat, für das

bei Oberursel manövrieren. Die Brigademanoöver nehmen am 4. September ihren Beginn. Es üben die 41. Brigade bei Reinheim i. O., die 43. bei Lindensfeld i. O., die 49. zwischen Höchst a. M. und Mainz und die 50. zwischen Frankfurt und Friedberg. Am 7. und 8. September wird in Divisionsverbänden geübt, und zwar manövriert die 21. Division bei Reinheim i. O., und die 25. zwischen dem Main, Mainz und Bad Homburg. Hieran schließen sich am 9. September Kriegsmärsche, denen am 10. und 12. September das Korpsmanöver zwischen Darmstadt und dem Speffart folgt. Wo sich das vom 14.—18. September stattfindende Kaisermanöver abspielt, darüber sind noch keine Bestimmungen getroffen, wenigstens ist darüber noch nichts bekannt gegeben.

— **Die Rote Kreuz-Sammlung** im Untertaunuskreis erbrachte 2267,61 M.

— **Hengststation Breithardt.** Die Hengste wurden am 1. Juli cr. wieder in das Hauptgestüt Dillenburg überführt. Gegen das Vorjahr ist die Frequenz der Station leider um 11 zurückgegangen. Im ganzen wurden in 1914 = 74 Stuten gedeckt. Dieser Rückgang der Station ist durch geringere Zufuhr von Stuten aus Nachbarställen entstanden. Aus dem Untertaunuskreis war die Znanpruchnahme der Station rege und nach Lage der Verhältnisse befriedigend. Hoffentlich führt dieser Frequenz-Rückgang nicht zur Aufhebung oder Einschränkung der Station. Das Interesse für Pferdezuucht nimmt im Untertaunuskreis immer mehr zu. Diese erfreuliche Erscheinung rechtfertigt die Erhaltung der Station.

— **Holzkohlen im Taunus.** Im Distrikt Kalsched bei Schloßborn, in dem bekanntlich im Juni vorigen Jahres durch einen Wirbelwind große Verheerungen angerichtet wurden, hat eine Firma aus Ingweiler im Esch 2000 Raummeter Holz angekauft, welches an Ort und Stelle gegenwärtig zu Holzkohlen verkohlt wird. Vier Köhler, die auf ihrem Arbeitsplatze sich eine Wohnhütte errichtet haben, sind mit dem Verbrennen dieser Holzmassen seit einiger Zeit beschäftigt und zog der ungewöhnliche Vorgang viele Neugierige an. Bei dem aus dem Altertume stammenden sogen. Meilerbetrieb wird das Holz halbkugel- oder kegelförmig in Haufen (Meilern) in großen Scheitern regelmäßig und zwar stehend oder liegend um drei in der Mitte errichteten Pfähle aufgestellt und mit einer Decke von Rasen, Erde usw. bedeckt. Unter dieser Decke wird hierauf das Holz entzündet und die Verbrennung wird bei sorgsam geregelter, sparsamer Luftzufuhr in der Weise geregelt, daß nicht mehr Holz verbrennt, als erforderlich ist, um die gesamte Holzmasse auf die Verkohlungstemperatur zu bringen. Ist die Verkohlung vollendet, was der Köhler an der Farbe des entweichenden Rauches erkennt, so wird der Meiler abkühlen lassen und auseinandergenommen. Es dürfte sich lohnen, einmal diese Köhler bei ihrer Arbeit aufzusuchen, zumal schon seit zwei Jahrhunderten die Köhlerei, welche ehemals vielen Leuten Verdienst brachte, aus unserem Taunus fast verschwunden ist.

— **Turnerisches.** Aus Luxemburg kommt die Nachricht, daß die Riege, die der Mittelrhein-Kreis im Auftrage des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft unter der Leitung von Kreisturnwart Volze, Frankfurt a. M., zum internationalen Turnfest, das dort vom 4. bis 6. Juli stattfand, einen großartigen Sieg errungen hat. Die Riege erhielt folgende Wertungen: 1. Stabübungen 19,5 P. (20), 2. Reck 98 P. (100), 3. Pferd 96 P. (100), 4. Sprung 179 P. (180). Die in Klammern beigefügten Zahlen geben die höchst erreichbare Punktzahl an. Das Ergebnis ist also ein außerordentlich glänzendes. Auf dem Fest waren alle wichtigeren

europäischen Turnverbände vertreten. Der Erfolg, der der Riege zuteil wurde, stellt sich den Siegen, die bereits von deutschen Turnern in Genua, Malmö und Christiania errungen wurden, würdig zur Seite. Die Deutsche Turnerschaft kann also mit hoher Befriedigung auf das Auftreten ihrer sämtlichen, den verschiedenen Turnkreisen entnommenen Mannschaften im Auslande zurückblicken. Sie hat damit bewiesen, daß sie, was die gleichmäßige Ausbildung ihrer Mitglieder anbelangt, an der Spitze aller Verbände für Leibesübungen steht.

— **Handelskammer Wiesbaden.** Die den Handels- und Gewerbetreibenden zugänglichen Einrichtungen der Handelskammer Wiesbaden sind die folgenden: 1. Bücherei und Lesezimmer; 2. a) Abschrift der Handelsregister der elf Amtsgerichte des Bezirks, b) Abschriften der Berichte über die Prüfungen des Gründungs-Gergangs der im Handelskammerbezirk gegründeten Aktiengesellschaften; 3. a) Auskunftsstelle für deutsche und ausländische Börsen sowie für verschiedene Angelegenheiten des auswärtigen Handels, b) Auskunftsstelle über zweifelhafte Firmen im Ausland, c) Beglaubigung von Ursprungszeugnissen; 4. Auskunftsstelle für allgemeine Handels- und Gewerbeangelegenheiten, ausgenommen die Rechtsberatung in Streitfällen.

— **Der Verein ehemaliger 166er** in Frankfurt unternimmt vom 15.—18. August eine Reise nach Bilsch dem jetzigen Standort des Regiments, um diesem einen Besuch abzustatten und um die Garnison und Umgegend kennen zu lernen. Anschließend findet eine Besichtigung der Schlachtfelder statt. Der Kommandeur des Regiments in Bilsch hat dem Verein einen feierlichen Empfang zugesichert, auch hat derselbe die Vorführung der Maschinengewehr-Kompagnie und Besichtigung der Festung unter sachmännischer Führung in Aussicht gestellt. Abends soll ein Sommerfest zu Ehren der Gäste stattfinden. Damit die Beteiligung eine recht starke ist, werden alle ehemaligen 166er, auch die keinem Verein zugehörigen, aufgefordert, sich dieser viertägigen Reise anzuschließen. Auskunft erteilt W. R. Kisinger, Frankfurt a. M., Mühlstraße 5.

— **Die 50. ordentliche Generalversammlung des Mittelrheinischen Pferdezuuchvereins** findet am Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 2½ Uhr, in Limburg in der „Alten Post“ statt. Im unmittelbaren Anschlusse an die Generalversammlung wird die Gründungsversammlung des Verbandes der Pferdezuuchvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden abgehalten. Die Haupttätensschau mit Preisverteilung, der Pferde- und Fohlenmarkt, sowie der Ankauf der zu verlosenden Fohlen finden am Montag, den 13. Juli, auf dem Marktplatz zu Limburg statt. Die Preisverteilung erfolgt gegen 1 Uhr auf dem Marktplatz durch den 2. Vorsitzenden, General v. Bardeleben, während die Verlosung zwischen 4 und 5 Uhr im Saale der „Alten Post“ stattfindet.

— **Vorausichtliche Witterung** nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins. Samstag, 11. Juli. Heiter, bis auf Gewitter trocken, sehr warm, östliche Winde.

S. Niederrhausen, 10. Juli. Am Sonntag, 12. Juli, findet auf dem Schießstand des Krieger- und Militärvereins ein Ehrenschießen statt.

x **Oberauroff,** 10. Juli. Am letzten Sonntag unternahm der Gesangsverein „Sängerkunst“ einen Ausflug nach Delfenheim. Der Besuch galt dem Dirigenten Herrn Müller vom Gesangsverein „Harmonie“ dortselbst. Es war eine Dankespflicht

unseres Vereins, hat doch Herr Müller an dem Blühen und Gedeihen unseres Vereins immer regen Anteil genommen. Im Vereinslokal der „Harmonie“ waren deren Mitglieder versammelt und hatten alles zum Empfang eingerichtet. Bei einem guten Tröpfchen wurde manches liebe Wort gewechselt. Muntere Gefänge verkürzten die Stunden bis zur Heimkehr. An das gemütliche Beisammensein schloß sich eine Besichtigung der schönen Kirche und des schmucken Dorfes. Mit Gefühlen der Freude und der Dankbarkeit schied man aus dem „Blauen Ländchen.“

Aus Nah und fern.

Wiesbaden, 7. Juli. Aus Anlaß der Generalversammlung des Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauvereins vom 8. bis 13. Oktober findet hier eine Obst- und Gartenbau-Ausstellung statt. Vorsitzender des Ausschusses ist Landrat Kammerherr v. Heimburg. Die Ausstellung soll in erster Linie dazu dienen, den heimischen Obst- und Gartenbau zu fördern. Außerdem werden häusliche Obstverwertung und Gemüsebau und die für den Obst- und Gartenbau in Betracht kommenden Industrien vertreten sein. Preise sind vom Staat, der Landwirtschaftskammer und dem Regierungsbezirk zur Verfügung gestellt worden.

Mainz, 7. Juli. Im hiesigen Krematorium haben im 2. Quartal 1914 99 Einäscherungen stattgefunden. Unter den eingäschernden waren 60 männliche und 39 weibliche Personen. Der Religion nach waren 80 evangelisch, 9 katholisch, 2 altkatholisch, 5 israelitisch und 3 Dissident.

Ufingen, 8. Juli. Wie das „Krsbl.“ erfährt, hat der Justizfiskus die Erbauung des Amtsgerichts vor dem Obertore nunmehr endgültig genehmigt.

Ufingen, 8. Juli. Die Jagd im hiesigen Oberwald ist auf die Dauer von 9 Jahren für 600 M Pacht pro Jahr an die Herren Georg Peter und Theodor Born hier selbst, diejenige im Unterwald an die Herren Josef Kimpel, Franz Riedel und Friedrich Stahl zu Frankfurt für 1200 M pro Jahr verpachtet.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Aus der Irrenanstalt entwich der Arzt Dr. Weisbrod, der seit einiger Zeit dort zur Beobachtung seines Geisteszustandes untergebracht war. Bekanntlich schwebt gegen ihn ein Verfahren wegen § 175, schwerer Kuppelei und Kurpfuscherei.

h **Frankfurt a. M., 9. Juli.** Der Marktvorkauf des heutigen Viehmarktes war gedrückt, bei Schweinen herrschte Ueberstand. — Der Parteitag der nassauischen Zentrumspartei wird am 27. September d. Js. in Nieder- und Oberlahnstein abgehalten. — In den Tagen, in denen der Ferienverkehr in höchster Blüte stand, also vom 2. bis 7. Juli, wurden im Hauptbahnhof 22765 Gepäckstücke eingeschrieben und versandt. Hierzu betrugen die Einnahmen 30 954 M.

Bilbel, 9. Juli. An den Folgen eines Katarrhs sind gestern früh die Bilbeler „flamesischen Zwillinge“ gestorben. Beide Mädchen kränkelten schon seit einiger Zeit, sodaß der baldige Tod der unglücklichen Wesen zu erwarten stand. Gestern in den frühen Morgenstunden verschied das eine Kind, etwa drei Stunden später folgte ihm das andere in den Tod. Die Zwillinge wurden im Januar 1912 als die Kinder des Dieners Stoll geboren. Jedes der Kinder bildete einen selbständig lebendigen Organismus für sich. Gemeinsam hatten sie nur die Schädeldecke. Die Schläfenadern des einen Kindes liefen in gerader Linie zu den Schläfen des andern Kindes über, sodaß die beiden Gesichtchen nur durch einen schmalen Kranz heller Locken getrennt waren. Die Kinder mußten sich also immer in liegender Stellung befinden und ständig eine Aufsicht bei sich

schießen lassen. Ach, wenn nur unserem Wilhelm nichts passiert, ach, das gute Kind, wenn ihm nur nichts passiert?

„Ja, und unser Anton ist auch dabei, Gott weiß, wie's ihm geht!“ klagte der Müllerhannerl.

„Und ich höre doch den Kanonendonner, und wenn auch der Pat sagt, es seien 200 Stunden, ich hör's ganz genau,“ behauptete der Wassem.

„Ich auch, ich auch,“ rief begeistert der Pannerl und riß auch noch das andere Fenster auf.

„Riecht ihr nicht auch den Pulverdampf?“ spottete nun der Pat.

„Schweig' still, Pat,“ gab Gottfried zurück, „du hast kein Kind dabei; wenn du eins dabei hättest, würdest du anders sprechen.“

„Gott sei Dank, daß ich keine Frau genommen habe, da könnte ich auch keine Kinder kriegen,“ triumphierte der Rasiererpat.

„Hättest eine genommen, wenn dich eine gewollt hätte,“ spottete nun der Müllerhannerl und lachte schadenfroh aus vollem Halse, und die anderen lachten mit.

„O, ihr dummen Bauern,“ schalt jetzt der Pat, „ihr wißt auch etwas! Wenn nicht der Napoleon gekommen wäre und hätte euch ausgerüttelt, ihr wäret rein erstickt in der Unwissenheit.“

„Was willst du?“ schrie der Pannerl, „willst uns zum Besten halten, wir wissen auch, was recht ist und was nicht recht ist. Das, was der Napoleon jetzt gemacht hat, ist nichts besonderes, fängt mit aller Welt Krieg an, läßt die armen Buben einrücken, mir nichts dir nichts, und fragt nicht danach, ob den armen Eltern daheim ein Stück vom Herzen abgeht.“

große deutsche Vaterland von Nutzen sein. Er soll uns Deutschen zeigen, daß es eine Schande ist, uneinig zu sein untereinander und sich von dem Franzos für seine Pläne benutzen lassen. Nein, meine lieben Freunde. Wohl darf sich der eine Pesse, der andere Nassauer, der dritte Preuze nennen, aber vergessen dürfen wir nicht, daß wir alle Deutsche sind. Dann kommen solch' traurige Zeiten nicht mehr wieder, dann können wir dem Feinde trohen, mag er kommen, woher er will. Und auf dieses einige Deutschland möchte ich mit euch anstoßen. Unser liebes deutsches Vaterland, es lebe hoch, hoch, hoch!“

Begeistert klang es durch die Stube.

„Ach, wie ist es heute so schön bei uns,“ frolockte die Mutter, „wie hat's doch der Rechners Pate in seiner Rede so schön gemacht.“

Und der Vater sprach: es war doch gut, daß der Daniel mit in Spanien war.“

Dieser aber drückte seinem jungen Weibe die Hand und flüster ihr zu:

„Und gut war es, daß du mir die Treue gehalten, mein Lieb.“

„Möge der liebe Gott uns auch ferner geleiten!“ sprach die junge Frau und begegnete voller Liebe seinem Blick.

Ende.

VI.

Wassems Wilhelm und sein Freund Rubin.

„Hört ihr's, hört ihr's?“ Also sprach Wassems Gottfried zu Dauborn im Jahre 1807, indem er

in seiner Stube das Fenster öffnete zu seinen vier Nachbarn die sich allabendlich bei ihm einfanden, „hört ihr's?“ Was sollen wir denn hören, Gottfried?“ fragte der Müllerhannerl. „Ei, den Kanonendonner von der Festung Kolberg, die die Franzosen einnehmen wollen und die sich nicht ergeben will.“

Neugierig reckte nun auch der Schneiderpitters Anton die Ohren und laufte zum Fenster hinaus. „Man meint gerade, man sei dabei,“ sprach er bedächtig und nicht befriedigend mit dem Kopse.

„Pa, ha, ha,“ lachte jetzt der buckelige Rasiererpat, „ha, ha, ha, was seid ihr noch weit hinter dem Monde zurück, ihr wollt den Kanonendonner von Kolberg hören, ha, ha, ha, wißt ihr auch, wie weit das ist, von hier nach Kolberg?“

„Weißt du's denn, Rasiererpat?“ gab Schneiderpitters Anton gereizt zurück.

„Ob ich's weiß!“ versetzte der Pat und warf sich in die Brust, „das sind an die 200 Stunden, daheim habe ich eine Karte hängen, darauf könnt ihr's euch ausrechnen.“

Das fiel mir ein,“ brummte der Anton, die anderen wiegten ungläubig mit dem Kopse.

Jetzt räusperte sich die Wassems Mutter. Voller Spannung fragte sie: „Wie meint Ihr, Pat, an die 200 Stunden wäre das, ach Herr Jesesch, ach Gottchen, ach Gottchen, 200 Stunden, wie ist die Welt so groß! Und dahinten sind die armen Buben im Krieg, all die Nassauer Buben bei den Franzosen gegen die Preußen. Ei, du allmächtiger Gott, was können die armen Buben denn dafür, daß die Franzosen mit den Preußen uneinig sind? Müßen sich für die Franzosen krumm und lahm

haben; denn griff das eine an seine Haare, so faßte es gewöhnlich auch in die des anderen, das dann unruhig wurde und schrie. Beide Mädchen schliefen und wachten auch zu verschiedenen Zeiten, hatten jedes besondere Gefühlsäußerungen. Der erfolgte Tod bedeutet nicht nur für die Kinder eine Erlösung, sondern auch für die Mutter, die mit den armen Wesen unendliche Mühen hatte.

Herborn, 8. Juli. Das 22. Verbandsschießen des Gauess Hessen-Rassau fand am Sonntag hier statt. Beim Konkurrenzschießen, an dem sich 13 Vereine beteiligten, errang der Schützenverein Herborn mit 326 Ringen den 1. Preis, und zwar die vom Gau als Wanderpreis gestiftete Kette, welche bis jetzt der Schützenverein Biedorf besaß. Den 2. Preis mit 307 Ringen erhielt Morburg; 3. Preis Weilburg 305 Ringe; 4. Preis Kirchen 297 Ringe; 5. Preis Biedenkopf 295 Ringe; 6. Preis Neunkirchen 288 Ringe; 7. Preis Biedorf 271 Ringe.

Alzen, 8. Juli. In Eppelsheim erhielt eine Landwirtsfrau 5000 M Geldstrafe, weil sie von ihrem großen Vermögen 200 000 M verschwiegen.

Niederlahnstein, 8. Juli. Der frühere hiesige Bürgermeister Salomon ist dieser Tage in München gestorben.

Wschaffenburg, 8. Juli. Gestern Vormittag fand im hiesigen Neubauamt die Eröffnung der für Los 1 der Stauanlage Mainachaff (Bau der Flossgasse und Wschaffverlegung) eingelassenen neun Offerten statt. Die Arbeiten umfassen 125 000 Kubikmeter Erdbewegung, 26 000 Quadratmeter Pflasterung, 7600 Kubikmeter Mauerwerk oder Beton und rund 3500 Quadratmeter Spundwände. Die Offerten lauteten: Heinrich Albert-Münchberg mit Mitteldeutsche Beton- und Eisenbeton-Baugesellschaft 430 365 M, L. Moll-München 472 294 M, Paul Schmitt Sohn-Worms 481 041 M, Dyckerhoff u. Widmann-Nürnberg 522 636 M, Schramm u. Kraus-München 601 501 M, Sayer u. Wörner-München 632 726 M, Peter Fitz-Söhne-Duisburg 636 481 M, Wadde-Mannheim mit Rothenbücher und Schmelzer-Wschaffenburg 638 403 M und Tiefbau- und Eisenbetongesellschaft-München 685 696 M. Die Differenz zwischen dem höchsten und niedrigsten Angebot beträgt also 255 331 Mark. Wieder gut gerechnet!

Mannheim, 8. Juli. Der Mittelrheinische Schützenverband wählte Speyer als Ort des nächsten Schützenfestes. Der Bürgermeister der pfälzischen Kreishauptstadt brachte in einem Telegramm an den Schütztag seine Freude und seinen Dank zum Ausdruck und gab zum Schluß folgendes Versprechen: „Gleichzeitig soll auch in der alten Feststadt Speyer für feuchtschöne Geselligkeit aller werten Schützenbrüder, nicht zu vergessen hochpreisliche Frauen und sittsame Jungfrauen, gesorgt werden. Also auf frohes Wiedersehen in Speyer im Jahre 1916.“

Rassel, 9. Juli. Infolge der heftigen Wolkenbrüche, die am Oberlauf der Fulda und ihrer Nebenflüsse niedergegangen sind, ist gestern die Fulda bei Rassel um einen Meter gestiegen, jedoch jeglicher Schiffsverkehr auf der Fulda eingestellt werden mußte. Durch die großen Wassermassen wurden über zwölf Ortschaften in den Kreisen Mergersheim und Fulda unter Wasser gesetzt und vom Verkehr abgeschnitten. Große Verwüstungen wurden angerichtet. Die Flußtäler sind in wogende Seen verwandelt worden.

h Straßburg, 9. Juli. Ein Vorfall, der zurzeit noch nicht aufgeklärt ist, hat sich heute hier ereignet. Auf dem Straßburger Fort von der Tann wurde der Musketier Bogdanow von der 6. Kompanie des 132. Infanterieregiments durch den Wachposten angeschossen und so schwer verletzt, daß er wenige Minuten darauf starb. Der Getötete soll mit zwei Kameraden in die Nähe des Fort gekommen sein, worauf der Posten Feuer gab und den Soldaten tödlich verletzte.

„Ja, ja, seid froh, daß eure Buben einmal hinauskommen in die Welt, daß sie nicht meinen, bei der Pühnerkirche sei die Welt zu Ende und dahinter falle man in einen Graben; seht, Leute, wenn von euch einer am Morgen mit Ferkel auf den Limburger Markt muß, dann kriegt er schon das Heimweh und glaubt, er käme nimmer zurück, stellt euch doch nicht so, ihr macht euch ja lächerlich,“ spottete der Pat.

„Halt's Maul, Pat,“ schrie jetzt der Gottfried, „mit deinen Lasterreden, wir halten den Napoleon für einen Spitzbuben und rechnen es für Sünde, daß unsere Buben mit bei ihm sind. Und was das Schießen anbelangt, ich hab's mit meinen eigenen Ohren gehört.“

„Ich auch,“ rief der Pannerl, „ich auch,“ der Schmiedjakob.

„Ha, ha, ha,“ lachte der Rastiererpat überlegen und hüpfte, sich auf das Bein klopfend, in der Stube herum.

Plötzlich öffnete sich die Türe, und herein trat Niebs Minchen, ein Mädchen von etwa 20 Jahren.

„Guten Abend auch,“ sprach es verlegen. „Guten Abend, Minchen,“ rief ihr Wassems Mutter entgegen, „kommst ja noch so spät, Kind, komm, setze dich.“

„Ach, ich will mich nicht setzen,“ antwortete das Mädchen, „ich hab' nur etwas zu schwätzen mit der Wäs.“

„Dann komm, Kind,“ gab diese zur Antwort. „Hat der Wilhelm geschrieben?“ fragte der Rastiererpat neugierig.

„Halt's Maul, sag' ich dir,“ fiel ihm Gottfried in die Rede, „wenn's etwas wäre, was wir wissen dürften, dann täl's Minchen nicht so heimlich.“

(Fortsetzung folgt.)

Zabern, 8. Juli. Das Sachverständigenurteil in der Klage des Arbeiters Frisch spricht sich auf Zahlung von 300 M Entschädigung aus, da Frisch im Kasernenteller sich ein Leiden zugezogen hat.

Friedrichshafen, 9. Juli. Das Jubiläumsschiff „L Z XXV“, das das künftige Militärflugschiff „Z IX“ werden wird, erhielt heute seine Gasfüllung. Die Abnahmefahrt beginnt anfangs nächster Woche. Die militärische Kommission ist dazu bereits eingetroffen. Führer des Luftschiffes wird Hauptmann Masius werden.

Berlin, 8. Juli. Im Gebäude der Knorr-Brennenfabrik in der Bahnhofstraße zu Rummelsburg bei Berlin stürzte heute Vormittag in einem Maschinenraum infolge Überlastung ein Deckengewölbe ein. — Die Einsturzkatastrophe wird einer Überlastung des Dachgeschosses mit Maschinenteilen zugeschrieben. Im ganzen sind fünf Arbeiter schwer und etwa 30 leicht verletzt. Man hat bis jetzt drei Leichen geborgen, doch glaubt man, daß noch drei weitere Tote unter den Trümmern liegen. Die Aufräumarbeiten sind schwer. An einzelnen Stellen müssen die Eisenteile mit Sauerstoffgebläse durchgeschmolzen werden. Der Betonfußboden in sämtlichen Etagen war auf zehnfache Belastung geprüft worden.

h Berlin, 10. Beim Beerenfischen im Liebenwalder und Gohrauer Forst wurden eine Frau und ein jüngeres Mädchen von einer Kreuzotter gebissen. Obgleich sofort die nötigen Maßnahmen ergriffen wurden, starb die Frau, während das Mädchen, deren Wunde ebenfalls schnell ausgefogen und mit Brauntwein gewaschen wurde, noch am Leben ist.

Paris, 9. Juli. Wie „Le France militaire“ meldet, hat die vor zwei Monaten angeordnete Verwendung von Senegal-Regern als Heizer in der

Einladung.

Zu unserem am morgigen Samstag, den 11. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Löwen“ stattfindenden

Familienabend

beehren wir uns, die Kameradinnen und Kameraden von 1884, sowie die bereits besonders geladenen Gäste hiermit nochmals freundl. einzuladen.

Das Comité.

Geschäftsverlegung.

Meiner verehrten Kundschaft, sowie den Einwohnern von Idstein und Umgebung zur gefl. Mitteilung, daß ich mein

Schneidergeschäft

von der Limburgerstraße nach der Bahnhofstraße Nr. 40 verlegt habe. Ich bitte mir das seither geschenkte Vertrauen bewahren zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

August Kern, Idstein,
Schneidermeister.

3—4 Zimmerwohnung

zu vermieten. Tannusstr. 7.

3 Zimmer mit Küche und Stallung

per 1. Oktober zu vermieten.

Idstein, Obergasse 26.

3—4 Zimmerwohnung m. Balkon

in mögl. freier Lage, ruhiges Haus, (2 Personen) p. sofort od. zu Ende August in Idstein zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe an Heisler, Königshofen i. L.

Im Anfertigen von

Herren- und Knaben-Mützen

empfiehlt sich Peter Effen, Idstein, Kappenmacher.

Pergamentpapier

empfiehlt

Georg Grandpierre, Idstein,

Obergasse 10 Bahnhofstraße 44.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Kindes

Willi,

insbesondere Herrn Pfarrer Moser für die tröstenden Worte am Grabe, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen innigen Dank.

Idstein, den 10. Juli 1914.

Die trauernde Familie L. Koch.

Kriegsmarine so befriedigende Ergebnisse gehabt, daß der Marineminister den Generalgouverneur von Westafrika ersuchte, erforderlichenfalls jährlich 200 Schwarze nach Frankreich zu entsenden, damit diese als Heizer in der Kriegsflotte beschäftigt werden.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 11. Juli. 5. Sonntag nach Trinitatis. Vormittags 9 1/2 Uhr: Vierter: 18, 19. Christenlehre mit den Konfirmanden von 1914, 1913 und 1912.

Pfarrer Moser.

Der Abendgottesdienst fällt aus.

Nachmittags 2 Uhr findet in Borsdorf das Jahresfest statt des Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung des Dekanates Idstein, Festprediger: Dekan Spiek aus Michelbach.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 12. Juli. 6. Sonntag nach Pfingsten. Morgens 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Rosenkranz-Andacht.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Töchterchens zeigen
hoch erfreut an

Fritz Tappe u. Frau.

Weiskens a. S., den 8. Juli 1914.

Kriegerverein Idstein.

Sonntag, den 12. Juli, wird geschossen.

Täglich frisch:

Schinken gekocht, 1/4 Pfd.	50 Pfg.
Corned beef, 1/4 Pfd.	30 Pfg.
Cervelatwurst fst., Pfd.	1.60 M
Saftwürstchen, Paar	20 Pfg.
Holländerkäse ff., 1/4 Pfd.	23 Pfg.

bestens empfohlen

Adolph Witt, Idstein.

Idsteiner Handarbeits- u. Zuschneideschule

Bahnhofstraße 44.

Im Monat August wird ein 4-wöchentlicher Kursus zur Erlernung der Blusen- und Kleider- (Zuschneiden und Verarbeiten) abgehalten. Anmeldungen hierzu werden jederzeit entgegen genommen. Frau Lina Bender.

Verblüffend wirkt

Firmit

das moderne selbsttätige
Waschmittel.

Gar. unschädlich.

Überall zu haben.

P. H. Schrauth, Neuwied

Preis pro 1/2 Pfund-Paket nur 25 Pfg.

Ein trächtiges Schwein

zu verkaufen. G. Mankel, Idstein, Schulgasse.

Ein trächtiges Schwein,

8 Wochen tragend, zu verkaufen

Heinr. Vietor, Idstein.

Ein Ziegenbock, (5 Monate alt) reinrassig, (Saanen Schlag) steht zu verkaufen bei Wilhelm Schubbach, Borsdorf.

Loeben eingetroffen:

neues Delikates-Sauerkaut,
neue Salzgurken

Wilh. Kornacher,

Idstein, Bahnhofstr.

Saison-Ausverkauf

von Montag, den 13. Juli bis Sonntag, den 19. Juli.

Auf alle Bar-Einkäufe während des Saison-Ausverkaufs bewillige ich
10% Rabatt.

Ferner **Extra-Posten**, ganz bedeutend im Preis herabgesetzt, in:

Damen-Blusen, Batist und Voile | Stroh- und Filzhüte
Damenkleider, Tüll, Batist u. Stickerei | Farbige und weisse Herren-Hemden.
Reste Coupons aller Arten Stoffe für Blusen und Kleider.

Friedrich Ziegenmeyer, Idstein.

Rennen zu Wiesbaden

Sonntag, den 12. Juli

Dienstag, den 14. Juli

nachm. 3 Uhr.

Leichtes
Waschen durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Ohne Reiben und Bürsten, nach einmaligem $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ stündigen Kochen und sorgfältigem Ausspülen ist die Wäsche fertig. Erforderlich sind keine Zusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF.

Auch Fabrikanten der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.



Pressen

zur Wein- und Obstweinbereitung mit Herkules-Druckwerk.
Eisen- oder Eichenholzbiel.

Hydraulische Pressen

für Großbetrieb mit 1 oder 2 ausfahrbaren Bieten.

Obst- und Traubenmühlen.

Fahrbare Mostereien.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt am Main.

Für bevorstehende Einkochszeit empfehle

Wed's Einkoch-Apparate

sowie

Gläser

als anerkannt die besten.

Ferner

Gelee-Gläser und Einmach-Häfen zu den billigsten Preisen.

Karl Seib, Idstein, Rodergasse.

Komme nächsten Dienstag mit Flörsheimer **Sand-Kartoffeln** (Kaiserkrone). Verkaufsstelle bei Wwe. Schleid. Bestellungen nimmt entgegen Friedr. Frig. Georg Harth, Flörsheim.

Neue Kaisertronen

versenden à M 5.— p. Ctr. mit Sach ab Frankfurt unter Nachnahme

Gebr. Oppenheimer,

Frankfurt a. M., Telefon Hanja 7196 u. 7197.

Neue Kartoffeln prima gutkochend per Ctr. M 5,80

Neue Zwiebeln p. Ctr. M 12— versendet gegen Nachnahme, größere Posten und Waggonladungen entsprechend billiger

Max Kleeblatt, Seligenstadt, Telephon Nr. 204. in Hessen.

Rodergasse 17 Wohnung mit Laden event. ohne Laden per 1. Oktober zu vermieten.

1 Sopha mit 6 Polsterstühlen, 1 Kommode u. 1 Vertikow, gut erhalten, wegen Platzmangel, preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

1 Pferd, 1 zweisp. u. 2 einsp. silberplattierte Geschirre, 1 Halbverdeck, 1 zweisp. Fuhrwagen mit Entleerern u. kompl. Pferdegeschirr, 1 Pflug, 1 Häckselmaschine b. zu verk., w. Anschaff. von Automobils. Näh. bei **E. Haberstock, Dohheim.**

Der billigste
Einkoch-Apparat

komplett für 8 Mark



Einmachgläser

staunend billig

empfehl

S. Goldschmidt, Idstein

Weierwiese.

Telephon 40.

Mädchen, welches schon in Stellung war für sofort gesucht, eventuell als Aushilfe bis Oktober. Frau Prof. Voerer, Idstein.

Eingetroffen:

1 Waggon Reis.

Bruchreis	Pfd. 12. u. 13 Pfg.
Kochreis	" 17 "
Tafelreis	" 23 "

Zum Einkochen empfehle:

Hutjuder	Pfd. 24 Pfg.
Erythajuder	Pfd. 21, 22, u. 24 Pfg.

(bei größerer Abnahme billiger)

Einmachessig extra stark

Str. 25 Pfg.

Salicpl, Rum, Arrak, Pergamentpapiere.

Sämtliche Gewürze.

Als enorm billig empfehle:

Limb. Käse i. Stein	Pfd. 32 Pfg.
Rübenkraut	" 16 "
Kernseife weiß	" 26 "
Seifenpulver	" 14 "

Adolph Witt, Idstein.

Tel. 48.

Gesucht

ein Mädchen mit g. Zeugnissen, das Küche und Haushalt gut versteht, z. baldigen Eintritt. Zu melden bei Frau Stadtrat Seidel, Niedernhausen i. L., „Schöne Aussicht“.

Ein sauberes Dienstmädchen

für Hausarbeit gesucht.

Peter Haber II., Buchhof, Camberg.



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 28.

Gratisbeilage zur „Kleiner Zeitung“.

1914.

—••••• Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Wiesig vom 19. Juni 1901.) —•••••

Gilber-Bräkel.

Von J. Stecke. (Mit Abbildung.)

Über den Ursprung der heute in Rede stehenden Hühnerrasse ist man sich vielfach noch nicht im klaren, manche Züchter sind sogar der Meinung, daß es sich hier um ein ursprünglich deutsches Huhn handelt, das von den Belgiern infolge Verkreuzung mit anderen Rassen, angeblich sogar mit den Mechelnern, zu der heute bekannten Art herausgezüchtet worden sei. Das ist nicht so, und man darf wohl jener Behauptung Glauben beimessen, die das Bräkelhuhn als eine belgische Lokalrasse, ja sogar als das belgische Bauernhuhn, bezeichnet. Und die Figur dieses schönen Huhnes beweist die Wahrheit dieser Bezeichnung, denn jeder Körperteil ist kräftig und kompakt gebaut, ohne dabei die gefällige Harmonie zu stören. Auch wo das Bräkelhuhn bei uns in Deutschland rein weitergezüchtet wurde, zeigt es einen kompakten Gliederbau, eine volle Brust, breite Schultern, einen tiefen Legebauch, volle Schenkel, kurz alle diejenigen Eigenschaften, die man bei einem wirklichen Nutzhuhn sehen will.



Gilber-Bräkel.

Nach Superz soll die Schulterhöhe 17 bis 20 cm betragen; auch das Brustbein soll lang und gut gefleischt sein. Der breite Rücken fällt hinten etwas ab. Die Flügel sind lang und gut geschlossen, der Schwanz ist voll und stark entwickelt und zeigt bei dem Hahn lange und gut gebogene Sichel. Die Beine sind gedrungen und ziemlich kurz, die Schenkel sind stark verdeckt, die Läufe rein schieferblau, und die mächtig langen Zehen haben beimweiße Nägel. Auf dem mittellangen, ziemlich starken Hals ruht ein großer Kopf mit leicht abgeplattetem Schädel, der einen schieferblauen, in einer hell-hornfarbigen Spitze endenden Schnabel besitzt. Das Gesicht ist rot und mit kleinen, weißen Federchen besetzt. Die großen, sehr dunkelbraunen, fast schwarz erscheinenden Augen sind lebhaft, die ziemlich großen Ohrschneiben perlmuttfarbig. Die Kehllappen hängen tief herab und haben ein grobes Gewebe. Der Kamm ist einfach und aufgerichtet und zeigt

fünf bis sechs regelmäßige, ziemlich breite Zaden. Nach den vom Verein deutscher Landhühnzüchter festgelegten Rassenmerkmalen soll der Kamm 6 bis 7 cm hoch und bis 12 cm lang sein. Bei der Henne zeigt der Kamm vier bis fünf dreieckige Zaden und ist am Grunde 1 bis 2 cm breit und blau gefleckt.

Bezüglich der Färbung unterscheidet man goldhalsige und silberhalsige Bräkel. Die letzteren zeigen am Kopf und Hals silberweiße Federn, die am Grunde grau gefleckt sind. Der Halsbehang ist weiß und gleicht einer nach vorn zu geöffneten Pelerine. Die Brust, die Seiten

eine ganz erstaunliche; sie übertreffen hierin so manche Rasse, die sonst stets in erster Reihe als Legehühner empfohlen werden. Dabei sind die Eier verhältnismäßig sehr groß; sie ähneln denen der Minorca, und das will doch wohl etwas bedeuten!

Wer ferner vermutet, daß die im allgemeinen mäßig großen Bräkel als Fleischhühner nicht mitgezählt werden können, der kann gleichfalls eines besseren belehrt werden. Gerade die Bräkel sind als Poulets und Poularden in den Nachbarländern sehr geschätzt, und gerade dort ist man in dieser Hinsicht recht anspruchsvoll.

Salz für Pferde.

Von E. T. in E.

Unter dieser Überschrift erschien in der Rubrik „Kleinere Mitteilungen“ unlängst in dieser Zeitung eine Notiz, in welcher mit vollem Recht auf das Salzbedürfnis der Pferde hingewiesen wird. Der Einsender, Herr R., empfiehlt die Darreichung des Salzes in Form der allgemein bekannten Salzrollen. Die gerade für die Verwendung dieser Rollen sprechenden Vorteile erscheinen durchaus sichhaltig. Ich habe seit etwa fünfundzwanzig Jahren bei meinen Pferden sowohl Versuche mit Salz- und Salzalktrollen als auch mit Salzstücken (Pfannenstein) und losem Salz gemacht und dabei gefunden, daß die Pferde das

Salz in jeder Gestalt gern nehmen, ja oft mit Gier darüber herfallen. Ob und inwieweit der Salzgenuß einen wohltätigen Einfluß auf den Organismus ausübt, konnte ich als Laie natürlich nicht feststellen. Mir genügt vollkommen die Vorliebe der Tiere für das Salz und die Empfehlungen der Sachverständigen und Fachleute, um mir das angenehme Bewußtsein zu geben, daß ich den Pferden ein Benefizium erwies. Demnach haben sich bei meinen Gäulen, welche viel im Stalle stehen und wahrscheinlich Langeweile empfinden, Unzutraglichkeiten zwar nicht in bezug auf das Wohlbefinden, aber bei der Ver- und Abnutzung der Rollen herausgestellt. Ich möchte sie nämlich über den Krippen hoch oder niedrig befestigen, sie wurden oft schon kurz nach der Anbringung aus den Gehäusen gerissen und dann in den Krippen gänzlich zertrümmert oder sie wurden, wenn das Verrausen mißlang, in den Gehäusen zerbrochen. Das Herausreißen der Rollen ist dann sehr leicht, wenn

und der Bauch sind schwarzweiß-quer gebändert, der Rücken und auch der Sattelbehang sind bei dem Hahn silberweiß, die Schwanzfedern schwarz, am äußeren Rande manchmal etwas grauweiß getupft. Wie das Bräkelhuhn durch sein Äußeres anpricht, so gilt es auch mit Rücksicht auf seine Leistungen in den Augen der Nutzhüchter als eine wertvolle Rasse. Sie ist sehr abgehärtet und bezüglich der Fütterung sehr genügsam. Das gilt aber auch bezüglich der Aufzucht, und es ist eine arge Verleumdung, wenn man den Bräkelküden eine hohe Empfindlichkeit und Sterblichkeit in ihrer Jugend nachsagt. Die Küden sind nicht empfindlicher als die aller anderen Rassen; Zugluft und Kälte darf man allerdings keinem Geflügeltier zumuten. Auch die Legefähigkeit der Bräkel ist

und der Bauch sind schwarzweiß-quer gebändert, der Rücken und auch der Sattelbehang sind bei dem Hahn silberweiß, die Schwanzfedern schwarz, am äußeren Rande manchmal etwas grauweiß getupft. Wie das Bräkelhuhn durch sein Äußeres anpricht, so gilt es auch mit Rücksicht auf seine Leistungen in den Augen der Nutzhüchter als eine wertvolle Rasse. Sie ist sehr abgehärtet und bezüglich der Fütterung sehr genügsam. Das gilt aber auch bezüglich der Aufzucht, und es ist eine arge Verleumdung, wenn man den Bräkelküden eine hohe Empfindlichkeit und Sterblichkeit in ihrer Jugend nachsagt. Die Küden sind nicht empfindlicher als die aller anderen Rassen; Zugluft und Kälte darf man allerdings keinem Geflügeltier zumuten. Auch die Legefähigkeit der Bräkel ist

deren Achsen, um die sie sich in dem Gehäuse beim Rollen drehen, nicht lang genug sind. Man achte daher beim Einkauf von Gehäusen und Rollen auf diesen Umstand. Um dem zwecklosen Verdrängen der Rollen vorzubeugen, brachte ich sie ganz tief, d. h. dicht über dem oberen Krippenrande, an und befestigte sie derart an der Wand, daß der die Rolle oben schützende Gehäuseteil stark nach vorn überhing, hatte aber auch mit dieser Art der Anbringung keinen Erfolg. Ich machte die Beobachtung, daß die Pferde die Enden der Rollen zwischen die Zähne nahmen und große Stücke ausbissen. Um dies zu verhindern, trieb ich an jedem Ende, unmittelbar neben den platten Endflächen der Rollen, starke Drahtnägeln in die Wand, ohne jedoch meinen Zweck zu erreichen. Meine vergeblichen Versuche hatten natürlich zur Folge, daß ich die Liebesmüh ausgab und die Pferde für ihre Unart büßen mußten. Der Übelstand wäre meines Erachtens durch eine andere Konstruktion der Gehäuse unschwer abzustellen. Die geschliffenen Unzuträglichkeiten haben mir die Verwendung der Rollen verleidet. Mit Pfannenstein, den ich in großen Stücken reichte, welche bei Trockensütterung dauernd in der Krippe liegen bleiben können, machte ich diese unangenehme Erfahrung nicht. Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch ein paar weitere Pferdeunarten zur Sprache bringen. Ich bin stets bestrebt gewesen, meinen Tieren die große Wohlfahrt zu erwirken und mir die daraus entstehenden Vorteile zu sichern, welche die Unterbringung in geräumigen Boxen, in denen die Pferde unangebunden stehen, gewährt. Nun läßt sich aber das Anbinden der Pferde in fremden Ställen, oder wenn es im Heimatstalle am erforderlichen Räume mangelt, nicht immer vermeiden. Jeder wahre Pferdefreund wird unter solchen Umständen bemüht sein, das Anbinden auf die den Tieren bequemste und dabei ungefährlichste Art zu bewirken. Man nimmt deshalb von der Verwendung der Ketten gern Abstand, da diese schwer sind und bei jeder Bewegung der Pferde ein unangenehmes Geräusch — Kettenklirren — verursachen. Der Pferdebesitzer greift also zum Anbindeband oder Strick und wird dann gar häufig die unangenehme Erfahrung machen, daß diese Anbindemittel in kurzer Zeit zerfahert oder auch vollständig durchgebissen sind und die Pferde allerhand Allotria im Stalle vollführt haben. Mir ist es wenigstens seit Jahren so ergangen trotz aller unternommenen Versuche, durch Tränken oder Bestreichen der Riemen und Stricke mit stinkenden Mitteln, z. B. Wagenschmiere, Petroleum usw., den Pferden das Knabbern zu vereiteln. In meinem jetzigen Stalle bin ich zu dem mir höchst widerwärtigen Anbinden der Pferde gezwungen und obendrein auch noch genötigt, dies mit Ketten zu tun, da ich den Pferden die Unart des Durchfressens der Riemen und Stricke nicht abgewöhnen kann. Während mein früherer Stall mit Rastellkrippen versehen war, stehen im jetzigen die Pferde an Holzkippen, die reichlich mit Band-eisen beschlagen sind. Und schon am Tage der Übersiedelung haben die Tiere, die über ein Jahrzehnt an Eisen, Zement- und Rastellkrippen litten, das Befressen der neuen, aus Eisenblechern hergestellten Holzkippe in einem Maße begannen, daß die Krippe stellenweise schon fast durchgefressen ist. Auch hier habe ich dem Übel durch Bestreichen mit Wagenschmiere, Hühnermist und anderen widerlichen Stoffen vergeblich zu steuern versucht. Dem Nachmann, der in der Lage ist, gegen das Befressen der Krippen und namentlich gegen das Zerbeißen der Anbinde-riemen und -Stricke sicher helfende Mittel anzugeben, würde voraussichtlich außer mir mancher Pferdehalter dankbar sein.

Kleinere Mitteilungen.

Ein gut gebautes Hind muß einen breiten, horizontalen Rücken, eine entsprechende Länge des Rumpfes, ein breites Becken und eine tiefe Brust haben. Mißt das Tier vom Boden bis zum Widerrist 132 cm, so darf die tiefste Stelle des Rückens nicht weniger als 130 cm, die höchste Stelle des Kreuzes jedoch nicht mehr als 142 cm betragen. Die Länge des Rumpfes soll auch in einem gewissen Verhältnis zur Höhe des Tieres stehen. Sie ist bei ausgewachsenen Hindern genügend, sobald sie die Widerristhöhe und zwei Drittel derselben beträgt. Bei 132 cm Widerristhöhe müßte demnach die Länge des Rumpfes

158 cm betragen. Gemessen wird von der Zugsitze bis zum Gesäßhöcker. Die Breite der Brust und des Kreuzes sollte wenigstens ein Drittel der Widerristhöhe, somit 43 cm, die Tiefe der Brust die Hälfte der Widerristhöhe, nämlich 66 cm, betragen. Finden wir bei einem Hinde die Maße, so haben wir ein Tier vor uns mit langem Rumpfe, gutem, ebenem Rücken, breitem Kreuz, breiter Brust, tiefem Rumpf und verhältnismäßig kurzen Beinen. Das Tier wird durch seine hübschen Formen einen guten Eindruck machen.

Zur Schweinemast des kleinen Mannes. Außer der Ziege wird wohl von dem kleinen Manne kein Haustier in solcher Anzahl gehalten, wie das Schwein. Kein Tier verwandelt auch in dem Maße die Abfälle des Haushaltes und des Gartens in Fleisch, wie das Schwein. Sein Nutzen könnte aber noch größer sein, wenn folgende Grundsätze allgemein beachtet würden. Schweine, die immer oder doch meist im Stalle sind, sollen im Sommer stets frisches Wasser haben, auch ist es empfehlenswert, den Tieren stets einen kleinen Vorrat von Holzkohlen in eine Ecke des Stalles zu schütten, da diese günstig auf die Verdauung wirken und gern gefressen werden. Den Trog soll man jeden Tag reinigen, da dieser sonst leicht verfaulen, sich schädliche Schimmelpilze in ihm einnisten, die das Futter verderben. In der Fütterung muß die größtmögliche Regelmäßigkeit herrschen, ein starker Mehlaufschlag zum Futter ist in allen Fällen anzuraten. Besonders ist Buchweizenmehl anzuraten; denn dasselbe hat einen großen Nährwert, und man hat die Beobachtung gemacht, daß es eine einschläfernde Wirkung auf die Tiere ausübt, so daß sie, sobald sie gefressen haben, sich ruhig hinlegen. Bei der Schweinehaltung muß von vornherein auf die Mast hingearbeitet werden. Es fördert ferner die Gesundheit und somit das rasche Gedeihen der Schweine, wenn dem Futter stets etwas Salz zugefügt wird. Ein Haupterfordernis ist stets die Anschaffung von Tieren einer guten Rasse; denn ein Schwein einer schlechten Rasse frisst dasselbe, wie das einer guten Rasse, bleibt aber bei dem Futter, bei dem das letztere fett wird, klein und mager. Ferner sollte viel mehr Gewicht auf die Trockensütterung gelegt werden.

Lungenkrankheiten der Ziegen sind besonders bei den veredelten Rassen mit großer Mildererblichkeit nicht selten. Zeigt sich nach dem Füttern oder Tränken ein kurzer Stöhhusten, liegt die Haut fest an, ist das Haar rauh und glanzlos und magert ein Tier trotz reichlicher Fütterung nach und nach ab, so ist mit Sicherheit darauf zu schließen, daß das Tier von der Lungenkrankheit befallen ist. Da eine Behandlung erfolglos ist, so schlachte man das Tier. Finden sich Tuberkelnötchen an den Weichteilen, so vergabe man das Fleisch. Lungenkranke Ziegen verwende man nicht zur Zucht, da die Krankheit erblich ist.

Die Haare der Kaninchen bilden ebenfalls ein schätzenswertes Produkt der Kaninchenzucht. Darum nimmt die Gewinnung der Kaninchenhaare beständig an Bedeutung zu. Dieselben sind in der Filzfabrikation auch fast unentbehrlich geworden, und auch in der Futtfabrikation werden meistens nur Kaninchenhaare verwendet. Sie verdienen auch wirklich vor den Haaren der Hasen, die früher diesem Zwecke dienten, den Vorzug. Auch sogenannte Kaninchenwollstoffe werden aus Kaninchenhaaren verfertigt, und diese übertreffen die aus Schafwolle gefertigten Sachen bei weitem an Feinheit, Festigkeit und Elastizität. In erster Linie sind es die Angora- oder Seidenkaninchen, welche zur Haargewinnung gezüchtet werden. Die 5 bis 10 cm langen, seidenartigen Haare derselben sind sehr gesucht und werden teuer bezahlt. Die Haare der Normandin und anderer kurzhaariger Rassen ergeben kein so großes Quantum und sind auch nicht so wertvoll wie die der vorhin genannten Rasse. Die Menge der Haare, die ein Kaninchen liefert, hängt lediglich von der Behandlung und Pflege, die bei der Haargewinnung besonders berücksichtigt werden muß, sowie von der Rasse des Tieres ab.

Die Ventilation in den Geflügelställen. Wichtig temperierte Stallungen sind auch im Geflügelzuchtvertriebe ein unbedingt erforderliches. Auch frische Luft muß in den Stall dringen, damit die starken Ausdünstungen des Hühnermistes abgeschwächt werden. Die Anbringung gewöhnlicher Fensterlücken oder auch Luftlöcher unterhalb der Decke erfüllen wohl ihren Zweck, aber diese

Ventilation erzeugt Zugluft, gewährt auch der Feuchtigkeit und der Nachkälte direkten Eingang und hat dann stets Erkrankungen der Vögel zur Folge. So mancher diphtherische Anfall läßt sich auf solche nachlässige Lüfterneuerung zurückführen. Fensterrißen und Türspalten finden sich wohl überall, und wenn hier die kalte Luft zuströmt, während die warme Luft oben abzieht, so wird der Stall niemals eine angemessene Temperatur aufweisen. Die warme Luft muß im Gegenteil unten abgesaugt, also ins Freie geführt werden. Die reine Augenlust tritt zwar auch durch eine Rohöffnung unten in den Stall, muß aber in der gebogenen Röhre bis zur Decke steigen und kann erst hier den Stallraum erfüllen. Die stete Lüfterneuerung drängt die verbrauchte Luft fortwährend nach unten, und dort muß sie ihren Weg ins Freie suchen. In den Großviehställen wendet man jetzt auch solche Ventilation an und man nimmt schon bei allen Neubauten darauf Rücksicht.

Falkobst zu verwerten. 2 kg Falkobst — Äpfel und Birnen — werden ungeschält, nachdem sie mit einem Tuch gesäubert sind, in Stücke geschnitten, wobei man allen Wurmfraß entfernt. Dann reibt man 1 kg Möhren auf dem Reibeisen klein, bringt Obst und Möhren in einem Kessel mit etwas Wasser zu Feuer und kocht es weich, bis es zerfällt. Nun preßt man die Masse durch ein Tuch oder gibt sie durch die Saftpresse, wiegt den gewonnenen Saft und rechnet auf 500 g Saft 375 g Raffinade. Letztere schlägt man in faustgroße Stücke, die man in kaltes Wasser taucht und im Meßing- oder Zinngefäß kocht, bis sie breit vom Pössel tropft. Darauf gießt man den Saft hinzu, kocht beides dreißig Minuten und füllt dieses sehr wohlschmeckende Gelee in kleine Gläser.

Heringe mit Tomaten eingelegt. Zwei bis drei Heringe werden 24 Stunden gewässert, dann abgezogen und in eine tiefe Schüssel gelegt. Nun wäscht man vier mittelgroße Zwiebeln gründlich, schält fünf recht reife Tomaten, schneidet sie in Scheiben und gibt sie mit den Zwiebeln über die Heringe. Dann kocht man etwas Essig mit Wasser verdünnt mit Lorbeerblättern, Pfeffer und Gewürz auf, fügt zwei Eßlöffel Öl und eine Prise Zucker hinzu und gießt es noch heiß durch ein Sieb über die Heringe. Nach zwei Tagen nimmt man die Heringe aus der Marinade, legt sie auf eine flache Schüssel und umgibt sie mit den Tomatenscheiben. — Nach einer anderen Vorschrift schmort man die Tomaten in Butter, treibt sie durch ein Sieb und rührt sie mit etwas Senf, Öl, Zitronensaft, geriebener Zwiebel, ein wenig Obstwein und Pfeffer zu einer glatten Sauce und legt die Heringe hinein.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Fa der Trud der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung, die die Leser nur Zweck, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 301. Ich will nächstes Frühjahr auf gutem Lehm Boden Luzerne anbauen. Bestellt sind jetzt Zuckerrüben. Ich habe im vorigen Herbst reichlich mit Stalldung gedüngt, im Winter Kali, im Frühjahr Guano gegeben. Wie ist die Bearbeitung und Düngung im nächsten Herbst und Frühjahr?

Antwort: Für den einträglichen Luzernebau ist ein guter, unfruchtbarer Boden Voraussetzung und das Gedeihen besonders günstig, wenn der Untergrund bis auf 2 m Tiefe ein magerhaltiger Lehm- oder Tonboden ist. Dieses gilt besonders für die französische Luzerne (*Medicago sativa*), während die Sandluzerne noch auf nicht zu leichten, sandigen Lehmen und lehmigen Sandböden gute Erträge bringt. Geben Sie Ihrem Acker pro 1/4 ha im Spätherbst eine Düngung von mindestens drei bis vier Zentnern Kainit und drei Zentnern Thomasmehl, alles frisch gemengt, recht gleichmäßig ausgestreut und nicht zu tief untergepflügt. Bei kalkarmen Böden wären 10 bis 20 Zentner Ätznatron pro 1/4 ha recht angebracht. Die Zeit der Aussaat der Luzerne ist am besten, wenn starke Frühlahrerfröste nicht mehr zu erwarten sind, also nach dem 15. April, und dann mit einer schwachen

Deckfrucht von Hafer oder Gerste. Die Aussaat der Deckfrucht ist ungefähr auf die Hälfte der gewöhnlichen Aussaat zu bemessen. — Diese Deckfrucht wird am besten bald nach dem Schöpfen zu Grünfütter abgemäht. An Luzernesamen nimmt man 7½ bis 10 kg guten, feinsäbigen Samen.

Frage Nr. 302. Die Federn meiner Hühner fallen allmählich aus; einzelne sind auf dem Rücken schon ganz kahl. Das Leiden scheint anhaltend zu sein. Der Stall wird sauber gehalten und als Futter Weizen, Kleinfartoffeln und Grünzeug gegeben. Bitte um Auskunft. F. Z. in R.

Antwort: Kahlheit der Hühner ist oft eine Folge von Hautkrankheiten, welche entstehen, wenn das Tier unter ungünstigen Bedingungen gehalten wird. Sie behaupten zwar, daß Ihr Stall stets gereinigt wird, und auch die Fütterung ist zweckmäßig. Jrgendwo wird aber doch etwas Ungünstiges vorliegen. Verdorbt das Grünzeug oder säuert das Weichfutter manchmal? Wie sieht es mit dem Trinkwasser? Manchmal liegt auch das Fehlen des Federwuchses zugrunde, wobei sich die Hühner gegenseitig die Federn ausstopfen und verzehren. Beobachten Sie die Tiere und schlachten Sie den Hauptmissetäter. Die kahlen Stellen reiben Sie mit Vaseline ein oder machen Sie eine Salbe aus einem Teil grünem Quecksilber, 10 Teilen und elf Teilen ungesalzenem Schweinefett. Diese Salbe ist etwa acht Tage lang anzuwenden. B.

Frage Nr. 303. Ich habe vor drei Wochen zwei Ferkel gekauft. Das eine saugt nun an dem anderen hinter dem Vorderbein. Auf welche Weise kann man dies beseitigen? Chr. U. in W.

Antwort: Beseitigen Sie die Stelle, an welcher das eine Ferkel saugt, mit feinem Tieröl. Läßt sich das Ferkel vom Leuten trotz dem nicht abhalten, so hilft nur eine Trennung der Tiere. B.

Frage Nr. 304. Nach überstandener Staupe ist meine Hündin auf dem Hinterteil sehr schwach; sie knickt häufig zusammen und magert daselbst ab. Die Haare gehen aus oder werden struppig. Was ist dagegen zu tun? D. S. in H.

Antwort: Die Schwäche im Hinterteil der Hündin ist eine Folge der Staupe. Leider bleibt dieselbe recht häufig zeitlebens bestehen. Die Behandlung besteht im Einreiben der Kreuzgegend mit flüchtigem Einiment, täglich einmal; das Tier muß viel Bewegung in der frischen Luft haben und kräftig gefüttert werden. Dr. H.

Frage Nr. 305. Meine Kuh hat in einigen Tagen die ganze Schwanzhaare verloren, die Haare sind büschelweise ausgefallen, die Schwanzhaare ist schon ganz kahl. Die Kuh frisst gut und ist gesund. Wie kann ich die Kuh behandeln, damit sie wieder eine Schwanzhaare bekommt? C. B. in B.

Antwort: Das Ausfallen der Haare in der Schwanzhaare beruht auf einer krankhaften Beschädigung der Haare, deren Ursache noch nicht genügend aufgeklärt ist. Waschen Sie die Quaste in lauwarmem Seifenwasser, lassen Sie sie trocknen und bepinseln Sie die kahlen Stellen dann mit Galläpfeltinktur. Führt dies zu keinem Erfolg, so können Sie es noch mit einer 1% igen Phosphorlösung (oder 2% Sublimat) versuchen. Es ist beobachtet worden, daß das Leiden milder auf andere Tiere (auch Pferde) übertragbar, also ansteckend ansehend ist. B.

Frage Nr. 306. Wie kann ich ein Kind möglichst billig und rasch vollfleischig bekommen? Chr. U. in W.

Antwort: Für kleinere Wirtschaften eignet sich die kaltere Jahreszeit zur Wintermast besser als der Sommer. Wenn Sie aber jetzt das Kind durchaus mästen wollen, so ist grüner Klee (vor der Blüte gemäht) neben Pferdebohnenfütter und Maisfütter oder Roggenfütter das beste Mastfüttermittel, im Winter rohe Kartoffeln, Rüben, Getreidefütter und Baumwollsaat, oder Klee- oder Weizenheu, in beiden Fällen Sommerfütter zur vollständigen Sättigung. Ein Kind muß in drei, spätestens vier Monaten sein, sonst rentiert die Mast nicht. Zur Anregung des Appetits ist täglich ein Löffel Salz das Futter zu geben. Masttiere dürfen nicht viel saufen! B.

Frage Nr. 307. Eine Kuh, welche das erste Mal gekalbt hat, läßt sich nicht melken. Wie soll ich vorgehen? Chr. U. in W.

Antwort: Sie müssen möglichst durch gutes Breden zu erreichen suchen, daß sich die

Kuh melken läßt, denn bei jungen Tieren, die zum ersten Male gekalbt haben, ist es noch keine übliche Angewohnheit. Ist durch Güte nichts zu erreichen, so legen Sie dem Tier einen in kaltes Wasser getauchten Sad vor bzw. bei dem Melken auf das Kreuz und den Rücken, um die Aufmerksamkeit des Tieres vom Melkgeschäft abzulenken. Steht die Kuh auch dann noch nicht, so befestigen Sie um die Fessel des rechten Vorderfußes einen Strang, nehmen diesen über die Schulter hinweg und halten den (von einem Gehilfen hochgehobenen) Fuß auf der anderen Seite beim Melken der Kuh fest. Hierbei ist reichlich zu streuen, denn das Tier hält das Stehen auf drei Beinen meist nicht lange aus und wird vorn in die Knie sinken, das kann aber nichts helfen, denn mit Zuckerbrot sind solche Unarten eben nicht zu vertreiben. B.

Frage Nr. 308. Die Milch von ein paar Kühen entspricht nicht den polizeilichen Anforderungen auf deren Haltbarkeit. Die Milch soll, wenn sie mit 75 prozentigem Brennspiritus zu gleichen Teilen gemischt wird, nicht gerinnen oder fäulen. Ich habe nun die Milch nach 24 Stunden gekocht, ohne daß dieselbe geronnen ist; sobald aber 75 prozentiger Spiritus dazwischen kommt, gerinnt die Milch sofort. Woran könnte dies liegen? Ich füttere getrocknete Zuckerrübenschnitzel, Treber, Schlempe und Roggenkleie, Sesamkuchen und Weizenheu und Haferstroh. M. W. in W.

Antwort: Wenn Ihre anderen Kühe den Milchfehler nicht haben, so ist nicht anzunehmen, daß das Gerinnen der Milch bei der Spiritusprobe im Futter seine Ursache hat; es gibt aber Kühe, die besonders gegen Fütterung von Treber und Schlempe empfindlich sind. Versuchen Sie doch erst einmal, bei den betreffenden Kühen diese Futtermittel durch Weizenschale zu ersetzen. Sonst wäre nur anzunehmen, daß eine geringgradige Entererkrankung die Ursache ist; die Erscheinung dürfte dann bald von selbst wieder aufhören. B.

Frage Nr. 309. Wir sind sechs Gänse innerhalb fünf Stunden eingegangen. Ich hatte einen Fleck Lagergerste, die eine Kopfdüngung erhalten hatte. Die Gänse haben sich an die Gänse verfüttert. Beim Öffnen zeigte sich der Magen voll, und in den Gedärmen war eine dünnflüssige, mit weißen Flocken zerlegte Masse. Ist die Gerste schuld oder liegt eine Vergiftung zugrunde? F. K. in L.

Antwort: Da die Gänse mit Vorliebe Grünfütter verzehren, und gegen die Darreichung geschnittener Gerstenfaat nichts einzuwenden ist, muß diesem Falle eine besondere Ursache zugrunde liegen. Auffällig ist auch, daß die Gänse so massenhaft in kurzer Zeit starben. Da Sie durchblicken lassen, daß Sie eine künstliche Kopfdüngung, vielleicht mit Chilisalpeter, gegeben haben, so ist die Annahme berechtigt, daß eine Vergiftung vorliegt. — Es ist doch schon wiederholt davor gewarnt worden, Futterpflanzen mit Stickstoffdüngung zu versorgen, andererseits aber auch Pflanzenteile von solchen Düngern zu verwenden, die kurz vorher „gilliert“ wurden. Bieske.

Frage Nr. 310. Ein Kalb von ungefähr fünf Wochen hat am Kiefer ein Geschwür von der Größe einer Walnuß, welches sich hart anfühlt. Kann dies schlimme Folgen haben? Ich möchte es gern zur Zucht behalten. Dasselbe Kalb wird jedesmal, wenn es Milch gesoffen hat, in der linken Seite die Stelle in der Hungergrube ist dann so fest, daß man kaum einen Finger eindrücken kann. Ist hiergegen etwas zu tun? Chr. U. in W.

Antwort: Wahrscheinlich trinkt das Kalb zu hastig. Regen Sie jedesmal oben auf die Milch im Eimer einen klaren Heu, damit das Tier die Milch langsam durch dieses hindurch saugt. Sonst schluckt das Kalb zu viel Luft mit hinunter. Sollte diese Annahme nicht zutreffen, so handelt es sich um chronisches Ausblähen, das immer schwerer zu beseitigen ist; es empfiehlt sich dann, das Kalb zu schlachten, besonders auch, wenn die Geschwulst am Kiefer sich nicht verschoben läßt und hart auf dem Knochen aufliegt (herborgehoben durch Wucherung eines Strahlenpilzes im Knochengewebe). Liegt die Wunde nur in der Haut, so müssen Sie dieselbe durch mehrfache scharfe Einreibung zur Eiterung bringen und die Geschwulst, wenn sie reif ist, ausschneiden, damit der Eiter abfließen kann. B.

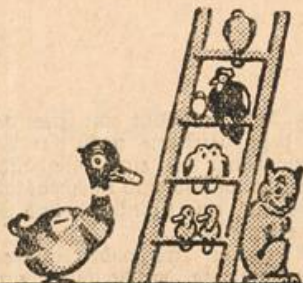
Frage Nr. 311. Zwei meiner Ziegen bekamen einige Wochen nach dem Lammern plötzlich ein krankes Guter; im Zeitraum von ein paar Stunden war es blaßschwarz, eiskalt, und aus dem tranken

Strich kam nur Blut mit Eiter vermischt. Die eine Ziege verendete nach vier Tagen, bei der anderen hängt die eine Guterhälfte als trockene Scheibe daran und wird nachstens abfallen. Was ist das für eine Krankheit, und was könnte die Ursache sein? M. in B.

Antwort: Es handelt sich hier um brandige Guterentzündung, welche durch einen spezifischen Spaltpilz hervorgerufen wird, der vom Boden oder aus der Streu in den Zitzenkanal eindringt. Bei den erkrankten Tieren tritt der Tod nach einigen Tagen ein, wenn die erkrankte Guterhälfte nicht durch einen operativen Eingriff entfernt wird; es ist selten, daß ein Tier die Krankheit übersteht. Sie müssen den Stall gründlich desinfizieren und im nächsten Jahre Ihre Ziegen lieber in einem anderen Lammern lassen. B.

Frage Nr. 312. Ich besitze ein Aquarium von 75 cm Länge und 50 cm Breite, das ich gern bepflanzen und mit Fischen besetzen möchte. Ich bitte um die hierzu nötigen Angaben. Meine Girardinus sind bereits ein Jahr alt, haben aber noch keine Nachkommenchaft bekommen; liegt das an mangelnder Wasserwärme? Verlangen diese Fische sonstigen oder schattigen Standort? W. K. in T.

Antwort: Da Sie noch keine Erfahrungen auf dem Gebiete der Aquarienhaltung zu besitzen scheinen, so empfehlen wir Ihnen, auf den Boden des Aquariums reinen, gewaschenen Flußsand in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenstücke in den Sand und läßt dabei die Bepflanzung in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm derart einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulaugen. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsend



Wir alle fressen nur SPRATT'S

IN ORIGINAL-PACKUNGEN.
Bestellen Sie sofort:
5 kg Probepaket Geflügelfutter, Kückenfutter
u. Hundekuchen, je Mk 2.70 portofrei Nachnahme
Spratt's Patent A.-G. Berlin-Rummelsburg 129.

Großte Auswahl
schönster Modelle



Aria-Rad unübertroffen

5 Jahre Garantie • Franco Zusendung.

Komplettes Herren-Tourenrad
Marke Konkurrenz schon von M.35 an. Tourenrad komplett schon von M.55 an.
Spezialität: Pneumatik
Laufdecke mit Jahresgarantie M.4.50 M.4.75 M.5- M.5.25 usw.
Luftschlauch mit Jahresgarantie M.2.75 M.3- M.3.50 M.4.
Alle Fahrrad-Zubehörteile.
Nähmaschinen, Waffen, Uhren etc. • Beste und billigste Bezugsquelle.
Verlangen Sie kostenlos reich illust. Katalog N° 225 mit niedrigsten Preisen.

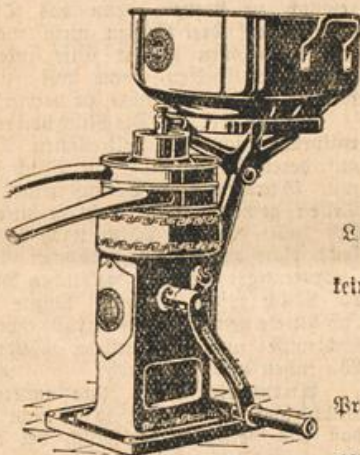
FRANZ VERHEYEN Frankfurt



Steckpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weiße Haut
und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Milchzentrifugen in 14 Größen von 60,— Mark an.



Neueste Bauart.

Pan, der Sieger

bei jeder Probe, bei jedem Vergleich!

Der weltberühmte

Pan-N-Separator

gibt den höchsten Butterertrag
bei geringstem Arbeitsaufwand.

Leichtester Gang von allen Systemen.
Kein Halslager, kein Spurlager, keine Teller,
kein Schneckenrad, daher unverwundlich.

Garantie: 5 bis 15 Jahre.

Auf Wunsch Probefreierung.

Teilzahlung ohne Aufschlag.

Preisliste 1914 und fulante Zahlungsbedingungen
kostenfrei.

Pan-Separator-Gesellschaft, Limit 59.

Sommersprossen



Das garantiert wirksamste
Mittel gegen Sommersprossen
ist **Crème Diana**.
In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr.
Topf nur 2.50 Mark. Echt
nurdurchHirsch-Apotheke,
Strassburg 97 (Elsass).
Leinste Apotheke Deutschlands.

100 Mk. die Woche



u. mehr wird verdient durch Verkauf unserer
Räder. Probierad mit Garantie schon von 28 M., mit
Gummi 35.30, Näh-u. Sprich-
maschinen. Preisliste gratis.
Fahrrad - Großbetrieb
Charlottenbg. 1, Nr. 71.

Begen Korpuslenz

helfen am schnellsten und ohne jede Ge-
fahr die **Krißinger Tabletten** (Marke
H.A.), hergestellt mit Krißinger Salzen.
Schon nach wenigen Tagen Wes-
nichtsabnahme, ohne jegliche Be-
rührungsgewalt anzuwenden. Wirklich
begünstigt. Preis 4.—, Nachn. 4.40.
Echt nur durch **Girisch-Apotheke**,
Straßburg 97, El. St. Apoth. Deutschl.

Scheuere mit Henkel's Bleich-Soda.



Woll & Comp.
Klingenthal, S. Nr. 673.
Gross. Katal. üb. alle Mu-
sikinstr. umsonst. Zahlr.
Dankschr. Auftr. v. 10.—
an in Deutschl. portofrei.

Jeder Vogel hat verschiedene Federn, so
auch der Strauss. Kaufen Sie deshalb nur
„Edelstrausfedern“.

Solche kosten:
40 cm lang, 20 cm breit, nur 10 M.
50 „ „ 25 „ „ 15 „
60 „ „ 25 „ „ 25 „
Schmale Federn 40-50 cm lang 1, 2, 3 M.
Alle Federn schwarz, weiss und farbig,
fertig zum Aufnähen.
zu haben bei

Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12
Zurückgesetzte Blumen 1 Karton voll nur 3 M.



Angm.

Man verlange
gratis und franko (39)
die Broschüren

„Gesundes Vieh“ und „Medol“

in Apotheken und Drogerien oder
direkt von

William Pearson, Hamburg II.

Hals- und Lungenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (nur gegen
Einsendung des Briefpostos) mit, wie ich durch ein ebenso
einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolg-
reiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (altm.
starkem Asthma, Husten, Auswurf, Nachschweiß, Ab-
magerung usw.) befreit wurde. (68)
Leop. Dick, Grosskönigsdorf 372, Rheinland.



Kaufen Sie Fliegenfänger

nur direkt vom Fabrikanten, da haben Sie Gewähr für
erstklassige, stets frische Ware. Fangfläche doppelt, 1 m
lang, 4 1/2 cm breit, mit allerbesten frischer Belegung.

Garantie für jedes Stück.

100 St. Mk. 2.80, bei 300 franko Nachn., gröss. Posten
billiger. Aufhängevorrichtung wie Abb. lege genügend
gratis bei. Herr Hüttler, Sonthofen, schreibt:

Die gesandten Fliegenfänger sind tadellos
u. übertreffen alle anderen etc. (12)

Beste viele Tausende ähnliche Anerkennungsbriefe.

Bayerische Fliegenfängerfabr. Wartenfels 161

Einzige Fliegenfängerfabrik Bayerns
mit direktem Versand an Private.



Pfalzgeflecht

1 Meter breit,
best. vergl.,
50 Meter kosten
4.50 Mark.

Starkgeflecht „a. ver-
güttem Stahlblech
gefertigt, besser u.
billig, als Weiden-
geflecht. Aufh. 30 Pfd.
1 St. 0.85 M.
5 „ 4.00 „
10 „ 7.75 „

Eiserne Bettstellen
f. Einzel- u. m.
dopp. Spiral-
federbetten,
Std. 7.50 M.

Illustrierte Preisliste kostenlos, auch
über Badewannen, Garten-, Haus- u.
Küchengeräte, Büchsenwaren usw.

Hermann Hüls, Bielefeld.

Trachtgeflecht- und Drahtwarenfabrik.

Fettleibigkeit, Kropf, w. schnell-

stens durch Be-

handlung mit **Schilddrüsen-**

tabletten beseitigt. 2.50 M.

Rheumatismus, Gicht, Icterus,

Gelenke, Arme, Lenden, Rücken,
Achsel-Schmerzen werden am
schnellsten durch den Gebrauch
von **Gichtgeist**, Fl. 2.50, be-
seitigt, für veraltete Schmerzen
durch gleichzeitige Anwendung von
Gichtan-Tabletten, 2.50, mit ganz
besonderem Erfolg angewandt. Ver-
sand, bitte genaue Adresse, nur
Adler-Apotheke, München D 57,
Sendlingerstr. 13. (100)

Günstiges Angebot

27 Mk. 50 Pf. 42 Hr. Braunschweig

Fahrräder, aus
Wunsch Teil-
zahlung, kräftige
starke Bauart

leichter Lauf, mit langjähriger
schriftlicher Garantie. Neue Kon-
renz-Fahrräder **27 Mk.** Gummi-
schon von
mit Gummi 34 Mk. Katalog umsonst
von der weltbekannten Frankf.
Fahrrad-Firma **L. Braunschweig**
Frankfurt a. M. 455, Hegelstrasse 94.
Versand nach allen Weltgegenden.

(Nachn. 2.80)

Sommersprossen

entfernt nur durch

Any in wenig

Tagen garantirt

Machen Sie sich

letzten Versuch

es wird Sie nicht

reuen! (frk. M.)

(Nachn. 2.80)

Gold, Medaille London, Berlin, Paris

1892 notariell beglaubigte Dank-
besitz hierfür nur d. Apotheke
eisernen Mann, Strassburg 94.

Eine Uhr als Reklam

Wer eine Uhr

umsonst

haben will, ein

elegante Prä-

zisionsuhr

für Herren oder

Damen nach Wahl

schreiben sofort an

Uhrenhaus

Fr. Schmidt

Prag-Weinberg.

Eine moderne, wirklich praktische Milchschleuder

ist die „**Citania**“, Königin der Milchschleudern. Sie ist mit der so überaus bewährten
hängenden Trommelspindel u. Patent-
fugellager ausgerüstet. Hals- u. Fußlager kennt Citania nicht. Die auseinandernehmbare Trommel hat
einen scharf entrahmenden Flügel- oder Camellen-Einsatz. Das gesamte Triebwerk wird selbsttätig gedrl.
„Citania“, in jeder Beziehung unübertroffen, sichert höchst rentable Milchwirtschaft. Drucksachen und
weitere Auskünfte gern kostenlos. Vertreter gesucht.
Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, G. m. b. H., Frankfurt a. Oder E. 118.

